

Anästhesie in Ghana – mehr als nur eine Famulatur

Motivation

Wenn man Afrika hört, hat man gleich tausend Bilder im Kopf. Zumindest ging es mir so. Bilder von wunderschöner Natur, von imposanten Tieren, von Lehmhäusern, von exotischen Ritualen, von bunten Farben, aber auch Bilder von Armut, Dreck und Krankheiten. Bisher waren diese Bilder nur Konstruktionen, die sich mein Kopf aufgrund von Nachrichten und diversen Aussagen wie – in Afrika ist alles anders – zusammengebastelt hat. Ich wollte endlich wirklich wissen wie das „anders“ zu verstehen ist. Ghana habe ich als Erstwunsch gewählt, da es von den afrikanischen Staaten als relativ sicher gilt und die Landessprache Englisch ist, was mir für die Famulatur selber sehr wichtig war.

Vorbereitung

Nach der Bewerbung hieß es abwarten. Wenn die Zusage kommt, weiß man noch nicht genau in welche Stadt und welche Station man zugeteilt bekommt. Deshalb konnte ich den Flug erst recht spät buchen. Man kann aber trotzdem schon vorher sich für den Fahrtkostenzuschuss bewerben. Ich hatte dann eine vorläufige Bestätigung erhalten. Auf der Internetseite der IFMSA findet man genauere Informationen zu dem Krankenhaus und was man mitbringen muss. Ein paar Wochen vor Abflug, nachdem ich alle Dokumente hochgeladen hatte, kam dann die Card of Acceptance inklusive Kontaktadressen zu den LEOs in der Zielstadt.

Visum

Für Ghana benötigt man als Deutscher ein Visum. Das muss man per Post (Einschreiben) 6-8 Wochen vor Abflug beantragen. Es hat aber im Endeffekt nur eine gute Woche gedauert bis ich meinen Pass per Post mit Visum wieder bekommen habe. Ein Single-Entry-Visum kostet 50 €, eine Multiple Entry Visum 120 €. Benötigt werden 4 Passfotos und 4 ausgefüllte Formulare, die man auf der Internetseite der Embassy Ghanas in Berlin findet. Des Weiteren eine Bestätigung über finanzielle Mittel der Bank, sowie eine Bestätigung der Überweisung der Visa-Gebühren und natürlich einen gültigen Reisepass.

Gesundheit

Diesbezüglich muss man für Ghana einige Vorkehrungen treffen.

Als erstes: Gelbfieber-Impfung ist eine Pflichtimpfung für die Einreise ins Land. Dies wird auch kontrolliert, also Impfpass zusammen mit Reisepass beim Fliegen mitnehmen.

Des Weiteren habe ich mich gegen Hepatitis A,B, Tollwut, Typhus, Meningokokken und Cholera impfen lassen.

In Ghana ist die Durchseuchungsrate der Mücken mit Malaria tropica über 90%, sodass eine Chemo-Prophylaxe sehr ratsam ist. Ich habe mich im Endeffekt für Malarone entschieden. Täglich eine Tablette, Start 1-2 Tage vor Einreise und Absetzen nach 7 Tagen nach Rückkehr. Zusätzlich muss man trotzdem so gut wie möglich Expositionsprophylaxe betreiben. Gutes Repellent ist Nobite, hatte ich als Hautspray, Hautcreme und Kleidungsspray. Auftragen am besten so ab 17 Uhr, da die Anophelesmücken abends und nachts aktiv sind. Schlafen unter einem Moskitonetz – am besten imprägniert.

Als Reiseapotheke hatte ich ein Antibiotikum (Ciprofloxacin), Paracetamol, Loperamid, Ibuprophen, Bêtisodonalbe und natürlich Malarone mit.

Außerdem hatte ich Einweghandschuhe, Mundschutz, Spritzen und sterile Kompressen dabei. Kann man auch am Ende des Aufenthaltes gut ans Krankenhaus spenden.

Ich hatte Glück und bin nicht krank geworden (bis auf Reisedurchfall). Ich habe allerdings ein paar Fälle mitbekommen, dass andere Famulanten starke Gastroenteritis mit hohem Fieber bekommen hatte, was mit Antibiotikum und Paracetamol behandelt wurde, nachdem Malaria ausgeschlossen war.

Im Land selber muss man einfach ein paar Basics beachten um möglichst gesund zu bleiben. Hierzu gehört z.B. Händedesinfektionsmittel immer dabei zu haben (Waschbecken und Seife sind nicht selbstverständlich, Desinfektionsspender im Krankenhaus selber sind auch sehr rar), sowie Taschentücher/Klopapier. Essen sollte man nichts Rohes, Ungeschältes (Cook it, Peel it or Leave it!).

Kein Leitungswasser trinken und am besten Zähneputzen mit Trinkwasser. Ich hatte Micropur forte (Silberionen) dabei um Wasser trinkbar zu machen und zum Zähneputzen.

bvmd-Austausch-Bericht: Famulatur/PJ/... in Stadt, Land

In Ghana darf man außerdem nicht in stehenden Gewässern baden, da man sich Bilharzirkrose holen kann.

Sicherheit

Zusätzlich brauchte ich nur eine Auslands-Krankenversicherung abzuschließen. Ich hab die AXA Krankenkasse des Marburger Bundes (als Studentin zu 8 €/Monat) gewählt.

Generell ist die Kriminalitätsrate in Ghana sehr niedrig, in Accra selber allerdings stetig zunehmend. Während meiner Zeit in Accra wurden einmal nachts auf einer Taxifahrt vier (weiße) Kommilitoninnen durch den Taxifahrer selbst und seinen Komplizen unter Gewaltandrohung mit einem Messer ausgeraubt.

Tagsüber habe ich mich in der Stadt eigentlich (auch alleine) recht sicher gefühlt. Nachts würde ich nicht alleine durch Accra gehen und fahren wollen.

Geld

In Ghana zahlt man alles in GHC (Ghana Cedis). In den größeren Städten kann man problemlos mit Kreditkarte abheben, welche allerdings manchmal nicht mehr aus der ATM rauskommt. Dann muss man die Ruhe bewahren, die zugehörige Bank anrufen und einen Tag später die Karte dort abholen... In kleineren Städten gibt es häufig keinen Bankautomat oder Wechselstuben und man sollte unbedingt genug Cedis in bar dabei haben.

Interessanterweise wäre es deutlich günstiger gewesen Euros in Cedis umzutauschen als mit Kreditkarte abzuheben! Der Wechselkurs unterschied sich im Schnitt um ca 0,7 GHC! 1 € entsprechen momentan ungefähr 4,5 GHC. Innerhalb der zwei Monate in der ich in Ghana war, wurde z.B. der Tropical Juice von 4GHC auf 5,50GHC wegen der Inflation erhöht. Das gleiche habe ich bei mehreren Produkten festgestellt. Trotzdem sind die Ghanaer sehr froh über ihre GH-Cedis, da es vor ein paar Jahren noch 4 Nullen mehr gab, sodass die Portemonnaies mit Zig-Tausenden überquollen.

Es ist nicht nötig US \$ oder Travellerschecks mitzunehmen.

Preise im Vergleich zu Deutschland sind natürlich entsprechend niedrig. Ein Essen an der Straße kostet 1 €, in einem Restaurant ein hochwertigeres Essen z.B. Fisch mit Beilage und Getränk 5 €. Im Mediner, wo alle Medizinstudenten Accras essen kosten alle Gerichte nur 1-2 € und die Portionen sind ordentlich!

Sprache

In Ghana kommt man mit Englisch überall ohne Probleme durch. Neben Englisch wird Twi im ganzen Land gesprochen und zusätzlich hat jede Region noch eine eigene Sprache. Es ist nett ein paar Worte Twi zu wissen um den Ghanaern Freude zu bereiten. Dazu genügen auch 5 Wörter, weil alle immer genau das gleiche zu einem sagen: Weißer, Wie geht's? – Gut. Bitte. Danke. Und Willkommen: Akwaaba! ☺

Verkehrsverbindungen

Die billigste Fortbewegung in Ghana sind Trotros, eine Art Sammelvan-VW-Bus, die in Europa schon längst nicht mehr zugelassen sind und dann nach Afrika verschifft werden und bis zur Decke und teilweise auch darüber hinaus (Dach oder Erweiterung nach Hinten) vollgestopft werden. Sie fahren überall durchs ganze Land. In den Städten selber ist das öffentliche Verkehrsnetz kaum zu durchschauen, richtige Haltestellen gibt es nicht, meist halten sie einfach an der Straße und man muss erfragen ob sie zufällig dahin fahren, wo man grade hinwill.

Zwischen den Städten verkehren auch Trotros, sowie zusätzlich Busse (MMT-Busse- Mittelklasse und STC-Busse-die besten Busse Ghanas! Sie fahren allerdings oft nur einmal am Tag du sind deshalb zum Rumreisen irgendwie unpraktisch). Bei den Trotros muss man jedoch wissen: Sie fahren erst los wenn ausnahmslos JEDER Platz belegt ist. Das kann ganz schnell gehen oder auch 5 Stunden dauern. Leider weiß man das als Tourist nicht so recht. Man sollte sowieso sehr viel Geduld für dieses Land mitbringen. Das gilt wirklich für alle Bereiche Ghanas.

Kosten tun die Trotros etwas über 1 € für eine Stunde Fahrt.

Taxis sind viel billiger als in Deutschland und erst recht wenn man sie sich teilt. Innerhalb der Städte kostet ein Taxi geteilt durch vier häufig nicht mehr als ein Trotro, allerdings haben die Taxis den Nachteil, dass du mit dem Fahrer zuerst den Preis verhandeln musst und Touristen gern übers Ohr gehauen werden. Wenn man aber einmal die Preise weiß, kann man vernünftig handeln und zu normalen Preisen verkehren.

Kommunikation

Ich hatte nur mein Handy dabei. Es gab sogar WLAN in dem Hostel und viele Internationals hatten einen Laptop dabei um nach Hause zu skypen, etc. Ich habe nur mit meinem Handy Emails verschickt und mit Viber telefoniert.

Es ist empfehlenswert sich eine Ghanaische SIM-Karte zu kaufen - kostet 50 Cent und man kann einfach n paar Cedis Guthaben draufladen. Damit kann man sogar nach Deutschland telefonieren, was wirklich sehr preisgünstig ist!

Unterkunft

Die Unterkunft wurde von der IFMSA gestellt und war für mich als „bilateral“ kostenlos. Es war ein großer Wohnblock mit jeweils Zweier-Zimmern, in dem die ganzen Medizinstudenten vom Korle-Bu Teaching Hospital untergebracht waren. Teilweise gab es Zimmerprobleme, weil die Austauschstudenten übergangsweise in die Zimmer der Einheimischen, die Ferien hatten und weg waren, untergebracht wurden. Öfters kam dann plötzlich einer nach Hause und dann mussten die Austauschstudenten schnell das Zimmer räumen.

Es gab häufig kein Wasser und Stromausfall. Am Anfang waren das Reinigungs- und Müllpersonal auf Streik und es gab nur eine unglaublich dreckige Toilette für ca. 30 Leute. Aber im Großen und Ganzen war die Unterkunft in Ordnung. Ich finde es sehr gut, dass man in dem gleichen Gebäudekomplex untergebracht war wie die einheimischen Studenten, sodass man schnell und einfach in Kontakt kam.

Literatur

Ich hatte den pmv (Peter-Mayer-Verlag) Reiseführer über Ghana dabei. Den fand ich sehr gut, da er auch Karten vom Land und den größeren Städten beinhaltet.

Sinnvoll ist es auch die Seite des Auswärtigen Amtes über Ghana durchzulesen!

Mitzunehmen

Kittel, Kasak, Stethoskop, Moskitonetz, Flipflops (essenziell zum Duschen), Inlet-Schlafsack, Bettlaken, festes Schuhwerk. Vor Ort kaufen musste ich mir noch OP-Schuhe und ein OP-Haarnetz.

Im Nachhinein hätte ich gerne ein paar schickere Klamotten fürs Krankenhaus dabei gehabt. Jeans und Turnschuhe sind da nicht so akzeptiert wie in Deutschland, dafür sind Röcke und Sandalen in Ordnung!

Reise und Ankunft

Die Anreise verlief problemlos. Ich wurde am Flughafen von einem LEO abgeholt und mit dem Taxi zum Student Hostel gefahren. Ich hatte ein paar Tage Eingewöhnungszeit und wurde dann am ersten Praktikumstag von einem LEO zu meiner Studenten-Rotationsgruppe gebracht. Ab dann konnte ich selbstständig überall hinkommen.

Tätigkeitsbeschreibung und fachliche Eindrücke

An meinem ersten Tag wurde ich zuerst dem Chefarzt von Anästhesie vorgestellt und wurde dann zu meiner Studentengruppe gebracht. Der Alltag dort begann mit einem Morning Meeting, dann mal eine Vorlesung, mal eine Präsentation eines Studenten und dann in Kleingruppen 2-5 Studenten immer zusammen in einen Op zum Anästhesist. Häufig kam man allerdings wegen den Vorlesungen erst wenn der Patient bereits in Narkose war und statt etwas Praktischem wurden die Studenten über irgendein Thema ausgefragt. Gut war, dass ich jeden Tag in einem anderen Op war und viele verschiedene Bereiche des Krankenhauses angucken konnte. Nach der ersten Woche wurde mir das allerdings zu trocken und ich habe mit dem Chef der Anästhesie abgesprochen, dass ich mir auch andere Abteilungen angucken möchte. Das musste ich mir dann immer ein bisschen „erarbeiten“ und verschiedene Ärzte ansprechen und fragen ob sie mich mitnehmen würden, aber die meisten waren wirklich sehr nett und so habe ich sehr viel mehr gesehen und gelernt.

Am Eindrucksvollsten fand ich den Emergency Room. Ein riesiger Saal mit ca. 20 Betten, in dem die Patienten liegen, daneben mehrere Angehörige, die Krankenschwesteraufgaben (Füttern, Wickeln, Waschen..) erledigen, ab und an kommt eine „Big Mamma“ mit Bananen auf dem Kopf vorbei und verkauft diese, dann kommt mal ein Prediger vorbei und schreit die Kranken mit irgendwelchen Bibel-Floskeln auf Twi an. Kleinere Eingriffe

bvmd-Austausch-Bericht: Famulatur/PJ/... in Stadt, Land

(Pleura-Punktionen, Aszites-Punktionen, Sonden legen, Katheter legen, etc.) werden auch direkt dort gemacht – bis auf eine kleine Stellwand gibt es keine Privatsphäre.

Die Arbeitsweise dort ist völlig anders als wie man es von einer Notaufnahme aus Deutschland kennt. Hier machen die Ärzte seitenweise, umfangreiche Aufzeichnungen über die Anamnese. Danach kommt eine sehr ausführliche körperliche Untersuchung. Dann stellen sie um die 5 Verdachtsdiagnosen und beginnen mit der Behandlung ohne auf Laborwerte oder technische Untersuchungen zu warten. Der Grund dafür sind die Kosten der Blutuntersuchung und auch die Dauer. Es dauert fast immer zu lange um auf die Ergebnisse eines „einfachen“ Labors zu warten. Also schreiben die Ärzte eine Liste von Medikamenten auf, die die Angehörigen kaufen gehen sollen. Allerdings haben sie oft sie nicht genug Geld alles zu kaufen. Da die Kommunikation zwischen Arzt, Patient und Angehörigen leider sehr dürftig ist, kam es z.B. vor, dass statt dem dringend benötigtem Antibiotikum der Verwandte mit einem Vitaminpräparat wiederkam.

Bluttransfusionen bekommt man erst wenn man bezahlt hat UND ein Angehöriger als eine Art „Bringschuld“ für einen Blut gespendet hat. Nur im lebensbedrohlichem Zustand wird Blut transfundiert ohne vorherige Spende - dafür wird der Patient dann aber so lange im Krankenhaus festgehalten bis sich ein Spender gefunden hat. So wird der EK-Vorrat gesichert. Interessant ist auch, dass die Frage ob überhaupt transfundiert werden muss rein klinisch getroffen wird, also nach Anämie-Symptomen und der Farbe der Schleimhäute. Häufig wird kein Hb bestimmt.

Einen Tag war ich in der Sichelzell-Klinik. Das war wirklich sehr lehrreich für mich, da ich mich bisher in Deutschland nie sonderlich mit dem Thema befasst hatte und auch noch keinen Patienten gesehen hatte. Die Ärztin hat mich auch alles fragen lassen und ich durfte Anamnese bei den Patienten durchführen und habe nebenbei auch viel über die psychischen und sozialen Probleme erfahren, die diese Krankheit in Ghana mit sich bringt. Die Patienten haben mir von ihrer Partnersuche nach Genotyp und Kinderwunsch (Empfehlung „nur“ 1-2 Kinder zu bekommen) erzählt, sowie von Jobverlust wegen Krankheit und Kinder, die wegen ihren gelben Augen in der Schule gehänselt werden.

Dann gibt es noch die Fever-Klinik, in der eigentlich nur HIV-Patienten behandelt werden und ab und an ein Tollwut-Fall vorkommt.

Die HIV-Patienten, häufig noch sehr jung, sind alle extrem bewusstseins-eingetrübt, da sie mit ihren Infektionen erst zum Krankenhaus kommen wenn die Toxoplasmose, Aspergillus oder Herpes bereits das Gehirn befallen hat.

Insgesamt ist mir vor allem im Op aufgefallen, dass Hygiene-Standards sehr vernachlässigt werden. Die Ärzte machen auf mich fachlich zwar häufig einen wirklich sehr guten, qualifizierten Eindruck, allerdings nicht in Sachen Sterilität.

Land und Leute

Ghana ist ein wirklich wunderschönes Land, aber es ist voller Müll. Die Ghanaer schmeißen alles einfach auf den Boden, egal wo. Es gibt keine öffentlichen Mülltonnen. Oft sieht und riecht man wie grade eine Haufen Müll verbrannt wird.

Die Städte sind völlig anders als in Europa. Es gibt kein Stadtzentrum, es gibt keine Cafés und auch wenig Restaurants. Überall sind Leute, Hühner und Ziegen und gefühlt ist jeder Ghanaer Verkäufer oder Taxifahrer.

Ich hatte nach meinem Monat Famulatur noch einen weiteren Monat zum Rumreisen mit einem Freund. Es war wirklich eine wunderschöne Zeit, aber Reisen in so einem Land ist immer auch mit viel Anstrengung verbunden. Es gibt eigentlich keine Touristeninformationen in diesem Land. Man muss einfach überall hin und dann vor Ort gucken wie's weiter geht. Zum Beispiel sind die Hippos aus dem Bui Nationalpark jetzt umgesiedelt worden, weil eine chinesische Firma einen Staudamm baut. Dass die Nilpferde weg sind wissen noch nicht mal diejenigen, die 200m von dem Nationalpark entfernt wohnen. Ich habe das Gefühl die Leute auf dem Land haben nur „Markt“ im Kopf und nehmen ansonsten nichts ihrer Umgebung wahr.

Außerdem muss man als Tourist für alles bezahlen und zwar immer deutlich mehr als ein Einheimischer. Sogar um irgendwo mitten in der Natur Wandern zu dürfen; da steht dann plötzlich ein Häuschen und du wirst zur Kasse gebeten.

Die Ghanaer sind insgesamt sehr zufriedene, bescheidene Menschen. Auch in den ärmeren Gegenden merkt man keinen Unmut. Ernährungsprobleme hat Ghana nicht, eher im Gegenteil; man sieht viele übergewichtige Frauen. Ausländern gegenüber sind Ghanaer in der Regel sehr offen und herzlich. Überall im Land hört man ein Willkommen! Und ein Hallo und Tschüss. Die Kinder feiern einen Weißen wie einen Popstar, kommen

bvmd-Austausch-Bericht: Famulatur/PJ/... in Stadt, Land

angelaufen, wollen Spielen, High-Fives haben und freuen sich riesig über ein „Wie geht’s?“ auf Twi. Nur an den absoluten Touristenhochburgen betteln die Kinder.

Eine Sache muss ich allerdings noch loswerden: Ich habe noch nie in der Welt langsamere Leute gesehen als in Ghana. Eine Bestellung im Restaurant kann locker 2 Stunden dauern, wobei Ihnen oft erst eine Stunde nach Bestellung überhaupt auffällt, dass das was du bestellt hast „finished“ ist. Das „present progressive“, die Verlaufsform im Englischen bedeutet dort absolut nicht, dass sie grade dabei sind etwas zu tun. Wenn der Koch sagt „I’m making it {your food}“ oder der Kellner der sagt „I’m coming“ bedeutet das absolut nicht, dass er grade dabei ist dein Essen zu kochen oder etwa zu dir kommt. Nein, das bedeutet, dass er es vorhat. Irgendwann vorhat. Und das kann durchaus dauern.

Die Leute in Ghana sind außerdem sehr religiös und leben dies auch sehr öffentlich und lautstark aus. Gerne auch um 5 Uhr morgens. Dann kommt der Prediger stellt sich direkt vor dein Fenster, das nur aus einem Moskitonetz besteht und schreit eine halbe Stunde das ganze Hostel wach um seinen Glauben zu bekunden.

Meine unangenehmste Erfahrung war als ich nach 4 Stunden warten, dass sich das Trotro füllt, mich entschieden hatte woanders hin zu fahren. Dass ich mein Geld nicht wieder bekommen würde hatte ich mir gedacht, aber ich wollte mein Ticket an jemanden geben, der es brauchen konnte. Davon haben sie mich auf unhöflichste und teilweise wirklich aggressive Weise abgehalten. Sie haben mir quasi den Mund verboten, sodass ich keinen fragen durfte ob er mein Ticket geschenkt haben will. Ich glaube sie wollten den Sitz einfach nochmal, also doppelt, verkaufen

Fazit

Ich bin wirklich froh, dass ich diese Famulatur machen durfte. Ich habe teilweise sehr harte Schicksale im Krankenhaus gesehen und weiß es sehr zu schätzen ein gutes Gesundheitssystem hier zu haben. Das Praktikum hat mir aber nur so gut gefallen, weil ich mir selber organisiert habe mehr zu sehen und zu dürfen als nur in meiner Rotationsgruppe zu bleiben. Das würde ich jedem ans Herz legen der in Korle Bu famuliert. Es lohnt sich!

Ghana ist ein wirklich tolles Land und ich habe viele Einheimische kennen gelernt und Freundschaften geschlossen, wie ich es vorher nicht erwartet hätte. Ich würde gerne eines Tages wieder hin fahren, aber ich denke ich würde bei meinem nächsten Auslandsaufenthalt erst mal lieber ein neues Land kennenlernen.

Meine Zeit in Ghana schätze ich sehr und ich habe wirklich viel über mich selber gelernt. Ich bin ein eher ungeduldiger Mensch und hatte mehr als genug Gelegenheit daran etwas zu arbeiten. Ich habe gelernt etwas gelassener zu werden und sehe Dinge im Leben jetzt teilweise mit anderen Augen. Ich muss darüber lächeln, wenn die Leute an der Kasse drängeln oder hupen wenn es ihnen zu langsam geht. Dann denke ich an die Ghanaer, die sich ohne zu meckern in eine Trotro setzen und gut gelaunt stundenlang warten.

Ich weiß, es klingt nach einem Cliché-Satz, aber man lernt in Afrika wirklich zu schätzen was es wert ist fließendes Wasser und Strom zu haben, eine gesicherte Schulausbildung, ein gutes Gesundheitssystem und Polizei und Gesetze zu haben, die einen schützen.